

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pf.
vierstelliglich. Für Mitglieder durch die Zahlungsstellen gratis. Zur Postverz. Postamt Köln 1.

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluß: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreieinhalbseitige Petit-Zeile
oder deren Kaus 20 Pf. Für die Mitglieder
und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 25. März 1916

Nummer 7

Die allgemeine Zahlpflicht.

Wie ist die allgemeine Zahlpflicht in unserem Vaterland so stark jedermann eingepreßt worden, wie in der Gegenwart. Mehrere Millionen Männer aus allen Klassen des Volkes und in allen Altersklassen stehen im Felde. Hunderttausende haben ihr Leben, Hunderttausende ihre Gesundheit, Hunderttausende eine schwangere Ewigkeit geopfert. In solcher Zeit, wo die allgemeine Zahlpflicht Millionen zu schrecklichen Opfern verurteilt hat, die selber als „untauglich“ oder zu schwach zur militärischen Dienstleistung befunden wurden waren, muß auch bei der Rüstung der Zahlen ein neuer Maßstab angezeigt werden.

Im Heere wird die meiste Verantwortung auf die Schultern derser gelag, die auf Grund ihrer besondere Vorbildung und Leistungsfähigkeit eine führende Stellung einzunehmen. Und doch steht jeder einzige Mann darnach, einen mit größerer Verantwortung besetzten Posten einzunehmen. Erstaunte Soldaten wurden durch Unoffizielle, Unteroffiziere erheblich angeworben zur Offizierslaufbahn, denn sie außer Dienst befindliche Leute traten wiederum ins Heer ein und hielten — man denkt an Hindenburg — dem Vaterland und bewahrtourn Dienst. Das alles ist gegen die allgemeine Zahlpflicht, die den Menschen die Ausübung einer vorhandenen militärischen Fähigkeit erfordert.

Um so aber jedermann zur Genüge bekannt, daß der Krieg unheimlich viel Wehr verschlingt und doch leben Enden die ganze Kriegsführung von den Finanzen abhängt. Das braucht uns jedoch keinen Augenblick zu trennen, denn wir wissen, daß unserem Lande nicht nur Millionen von Kämpfern zur Verfügung stehen, die glänzend ausgerüstet sind, sondern auch Millionen. Wenn die vorliegende Nummer erscheint, soll das Ergebnis unserer 4. Arbeitsschicht bekannt sein. Auch unser Verband hat nochmal ein Scherlein dazu beigebracht und die Hoffnung ist berechtigt, daß diese 4. Anteile einen neuen Triumph unserer Finanzwirtschaft herstellen wird.

Noch vor einem Menschenalter galt Deutschland als ein wenig kapitalistisches Land. Das ist gründlich anders geworden. Heute ist Deutschland das reichste Land von Europa. Die Gesamtkasse aller Vermögen in Deutschland, das deutsche Volkstümchen, beträgt bis nach den Berechnungen bekannter Statistiker auf 350 bis 400 Milliarden Mark. Damit ist Deutschland nicht nur weit über den Weltbankier Frankreich hinsichtlich des Volkstümens hinausgewachsen, sondern hat selbst England überholt. Das französische Volkstümchen beträgt nach den neuesten Schätzungen 300 bis 350 Milliarden, das Englands 300 bis 350 Milliarden Mark. Wir sind also mindestens anderthalb mal so reich, als Frankreich, und noch um einiges stärker als England. Unsere große Volkszahl, unser Fleiß und unser großes Können haben uns in Verein mit einer vorschauenden Wirtschaftspolitik zu einem reichen Volk in wenigen Jahrzehnten gemacht. Bei den verschiedensten Kriegsanleihen hat sich die Tatkraft des deutschen Volkstreitums klar gezeigt. Und das das wichtigste ist, in Deutschland ist der Volkstreit nicht in den Händen einiger weniger Menschen, sondern ist in weitgehendem Maße verteilt. Das arige unire Exportklassen mit ihren 21 Millionen Einfließgebäuden, der sich zum allergrößten Teil aus ganz kleinen Posten zusammensetzt, das zeigt auch die Statistik der Vermögensbesteuerung in Preußen. Die kleineren und mittleren Vermögen machen einen weit höheren Teil des Nationalvermögens aus, als die Vermögen der Millionäre.

Um unsere Finanzen ist es also nicht schlecht ge-

blieben und alle Hoffnungen, die mit grinsender Miene von feindlichen Staatsmännern dann und wann auch auf unsere Besiegung auf dem finanziellen Schlachtfelde gesetzt werden, sind eitel. Und so wird es bleiben.

Indessen wünscht die Schuldenlast des Reiches doch in Niederholte, wenn auch das eigene Volk — was sehr wichtig ist — Gläubiger bleibt. Die vielen Milliarden müssen vergütet werden, die laufenden Ausgaben sind andauernd fabelhaft hoch; sie werden auch dann noch riesengroß sein, wenn der Krieg beendet ist, weil die Volkswirtschaft vielfach neu aufgebaut werden muß mit Hilfe des Staates, weil soziale Bildungen in größtem Umfang alsbald zu erfüllen sind. Unter allen Umständen wird also der Finanzbedarf des Reiches ein gewaltiger sein. Da kommt man ohne weiteres zu der Frage, ob es dem Reich möglicherweise sein wird, alle diese Aufgaben zu erfüllen, wenn es das deutsche Volk in der Lage ist, die riesigen Steuereinnahmen aufzubringen, die häufig mehr gefordert werden müssen. Selbstverständlich hängt die Verantwortung dieses Hauses — wie alles, was uns gegenwärtig beschäftigt — vom Ausgang des Krieges ab. Wir sehen aber bei all unseren Plänen und Überzeugungen mit gutem Grunde darum, daß der Krieg auf keinen Fall sein wird. Da kann also eine weitere Volkswirtschaft zwecklos nach zu einer Reihe belangen und diejenige der Feinde wird uns längere Zeit tributpflichtig bleiben. Wir haben also die leise Überzeugung, daß das deutsche Volk ohne besondere Schwierigkeiten große neue Lasten tragen kann — wenn nur die richtige Verteilung der Kosten erfolgt.

Zu dieser Überzeugung führt vor allem auch eine Betrachtung der bisherigen Steuererstellungen. Im Steuerjahr 1911/12 sind in Deutschland rund 4 000 Millionen M. Steuern aufgebracht worden. Dazu entfallen 1 705 Millionen auf Abgaben an das Reich, 907 Millionen auf die einzelnen Bundesstaaten und 1 378 Millionen auf die Kommunen. Etwa die Hälfte der Gesamtkasse, nämlich 2 008 Millionen M. sind direkte Steuern und davon wieder etwa 10 Prozent Einkommensteuern. Jedermann ist bekannt, daß die Zuschläge zu den Einkommensteuern von den Gemeindeverwaltungen sehr verschieden festgesetzt sind, wie eben die Verhältnisse gerade zweckmäßig erscheinen lassen. Es gibt Städte mit Zuschlägen bis über 250 Prozent, aber auch solche, die überhaupt keine oder nur ganz geringe Zuschläge erheben. Darin liegt ein großer Fehler. Sollte es nicht möglich sein, eine gewisse Gleichmäßigkeit in dieser Beziehung zu erzielen? Die Industrie ist in Orten mit sehr hohen Zuschlägen nicht zu unterscheiden und die Arbeiter haben dort nicht schlechter gelebt, als andere in Orten mit geringeren Zuschlägen. Es zeigt sich also, daß speziell Landgemeinden noch viel größere Summen aus eigenen Mitteln für kulturelle und soziale Zwecke aufbringen können, wenn eine bessere Systematik in der Heranziehung des Einkommens angewandt würde. Aber auch in den Bundesstaaten ist die Besteuerung des Reichtums außerordentlich verschieden. Heute noch gibt es Großgrundbesitzer, die z. B. nur dasjenige Einkommen versteuern, das nach Abzug aller Ausgaben, Abzreibungen etc. als reiner Gewinn übrig bleibt. Daher kommt es auch, daß nicht selten ein Angestellter oder Arbeiter bei einem Jahresentlohn von 1 200 bis 1 500 M. viel mehr Steuer zahlt, als ein mittlerer Landwirt, der Haus und Garten, Vieh und Geflügel besitzt, also keine Miete und zu zahlen und seine teuren Lebensmittel zu kaufen braucht. Daher auch hierin eine große Ungerechtigkeit liegt, kann kaum bestritten werden.

Außerdem ist aber das reine Vermögen heute in

den verschiedenen Bundesstaaten sehr verschieden besteuert. Auch das ist durch nichts begründet. Wir brauchen eine einheitliche Besteuerung in den Einzelstaaten und zwar mit progressiver Staffelung. Allein Summen könnten auf diesem Wege den Einzelstaaten noch zugeführt werden.

Das Reich kann seinerseits dann auch erhöhte Materialerwerbsteuern erhalten. Im übrigen stehen von Natur aus dem Reiche alle jene Steuern zu, deren Quellen in erster Linie durch seine Tätigkeit geschlossen sind. Man wird dabei an Zölle, Verkehrs- und Versicherungsmonopole zu denken haben, vielleicht auch an die Verstaatlichung weiterer Industriezweige. Die vielen indirekten Steuern, die heute das Reichs Budget sind, haben seither der Arbeiterschaft bezüglich oft unzulänglich gestaltet gegeben. Indessen sieht wohl jeder Mensch ein, daß es auch in Zukunft ohne indirekte Steuern nicht gehen wird. Wenn man in aller Ruhe die Dinge betrachtet, wie sie historisch geworden sind, dann kommt man sogar zu dem Ergebnis, daß wir in der Vergangenheit an die Privatwirtschaft viel bessere indirekte Steuern gegeben haben, als an das Reich. Einige Beispiele sind und noch in triflicher Erinnerung. Als 1900 bei der Haushaltserfassung z. B. auf Zigaretten, Tabak, Spirituosen etc. mit einer kleinen neuen Steuer beliefen wurde, welche im nächsten Jahre eine Steigerung des Zigarettenzolls um einen Pf. von jedem Zigarette, des Zigarettenzolls um noch nicht einen Pfennig pro Zigarette und der Zigaretten um höchstens 10 Pf. pro 100 Stück gesteckt hat, wurden in Wirklichkeit die Preise infolge der neuen Steuern um das Mehrfache des Steueraufschlags erhöht, nicht selten in ganz unerhörtem Maße. Was geschieht? Man kämpft gegen den Staat, der einem andauernd das Leben sauter möge. —

In diesem gewaltigen Kriege haben wohl alle deutschen Arbeiter den Staat, vor allem das Reich kennen gelernt als die beste Stütze, die es in schweren Zeiten geben kann. Um so weniger haben wir in Zukunft einen Anlaß, gerade ihm gegenüber häufig zu sein. Im Gegenteil: es muß ein Weg gefunden werden, daß die indirekten Steuern, die bis jetzt zum allergrößten Teil durch die Privatwirtschaft dem deutschen Volke abgenommen worden sind, in Zukunft in den Reichstadel fließen. J. B. könnte man die Biersteuer einfach progressiv nach dem Ausfuhrwert besteuern; eine Bierstreiberei wäre dann zwecklos und die ganze willkürliche Steuer würde auch wirklich dem Reiche zugute kommen. Schließlich ist es bei vielen anderen Gewerbearten, die an sich eine Besteuerung gut vertragen, auch hohe Summen einbringen würden, wenn wie gesagt, Vorsorge getroffen würde, daß dem Publikum wirklich nur die Steuer aufgehalte wird, nicht auch noch die Leistung einer Extraabgabe von mehreren Dimensionen an gewisse Interessenten.

Alles in allem: das deutsche Volk kann noch ungeheure Summen neuer Steuern ganz gut aufbringen, wenn ein gerechtes Steuersystem angewandt wird. Wir befürworten z. B. zur Zahlpflicht gegenüber Reich, Staat und Gemeinde, weil wir auch alle davon ziehen wollen. Aber genau so wie bei den Zahlpflichtigen muß auch bei den Zahlpflichtigen eine gründliche Untersuchung nach der Leistungsfähigkeit vorgenommen werden. Das Veranlagungsverfahren ist z. B. bei den Einkommensteuer in manchen Bundesstaaten ein deplatzt nachlässiges, daß alljährlich viele sehr wohl Zahlpflichtige übersehen werden. Rechnet man dazu die Millionen, die durch falsche Schätzungsabschaltung verloren geben, dann kann man ermessen, wie notwendig vor allen Dingen eine genaue Rüstung der Zahlpflichtigen ist. Wir Arbeiter haben dabei nichts zu fürchten.

Gekanntmachungen.

Mit dem Geldheben bleibt Kg. mit der 3. Wochenzahlbeitrag fällig.

W. 1. April dürfen alle Unterdrückungen wieder entsprechend den fahndungsähnlichen Bestimmungen beahlt werden. Voraussetzung ist jedoch, daß auch die fahndungsähnlichen Bedingungen erfüllt werden.

Abrechnungen und Gelder gingen für das 4. Quartal noch ein von Paderborn.

Der Zentralvorstand

i. v.: Gebauer.

Zeichen der Zeit.

Als in den denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1914 das ganze deutsche Volk dem uns hingenötigten Schießhandschuh aufnahm, da war es uns zu Mut, als könnte die plötzlich hergestellte Einigkeit unumstößlich auch nur im geringsten gefährdet werden. So stark und natürlich war sie, doch sich am liebsten jedermann in aller Offenlichkeit losgesagt hätte von jedem partizipativen Standpunkt, um nur ja den Willen zur Einigkeit beweisen zu können. Seither haben sie allerdings manche Misserfolgen in den von Begeisterung überzogenen Reihen getan. Nach und nach sind die alten Gegenseiter doch wieder, wenn auch in wichtigen Grenzen, in die Erstebewegung getreten. Dies gilt sowohl für die eigenständlichen politischen Parteien, wie für das übrige öffentliche Leben.

Und als organisierte Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen unterstellt jedoch am meisten, daß auch die nach Kriegsausbruch von Arbeitgeberseite befürchtete Abwanderung, fünfzig mit den Arbeitern und Arbeitnehmerinnen in einem ehrlichen Betriebsausweichhandlungs- und gemeinsamem Interesse bei Beweis zu führen, im Sinne der nunmehr hinter uns liegenden Ereignisse nicht mehr fallen dürfte. Was das Ergebnis von Auswirkungen auf Betriebsleistungen aus der sozialen Zeit und ihre Auswirkungen auf die betrieblichen Erfolge in Form von eindeutigen Zusammenhängen mit Betriebsleistung zu merken. Die nach Kriegsausbruch den Betriebsleistungen erforderliche Ausweitung nach dem Kriegsende ist durchaus erklärbar, wenn man berücksichtigt, daß diese Ausweitung durch die sozialen Veränderungen, die sich im Laufe des Krieges und seiner Nachwirkungen abgespielt haben, die Betriebsleistung auf eine neue Basis gestellt hat. Diese Veränderungen sind insofern bedeutsam, als sie die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in ihrer sozialen Position und ihrer sozialen Bedeutung verändert haben, und sie haben die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in einer neuen sozialen Rolle eingestellt. Sie haben die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in einer neuen sozialen Funktion eingestellt. Sie haben die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in einer neuen sozialen Position eingestellt. Sie haben die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in einer neuen sozialen Rolle eingestellt. Sie haben die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in einer neuen sozialen Funktion eingestellt.

Während die anderen Organisationsformen durchaus bestimmt sind, ist die hier vorliegende Form eine Mischung aus dem Zentralprinzip und dem Prinzip der Dezentralisierung.

Wünsche in diesem Kriege auf dem
Schauplatz steht.

Das gewaltige Riesen, in welchem unser Sozialismus sich befindet, ist ein Rauss von der nationale Systern. Der Vater dieses Riesen ist der Reid, die Mutter ist seine Mutter. Der Sohn England auf seiner glänzende wirtschaftliche Entwicklung hat schon bald zwei Schwester in Englands Nachbarstaaten gegen Deutschland aufgestellt lassen. Diese 1897 viel in England eine unerwünschte Stütze: Englands Wohl und Weit kann nur auf gewaltig angelegten, wenn Deutschland versteckt auch. Wenn Deutschland morgen bestimmt sein wird, so ist übermorgen in der neuen Welt kein einziger Engländer, der nicht weint.

Da diesen Weston ist mit brutalster Offenheit gezeigt, daß England in diesem großen Krieg bewegt. Der Feind auf Deutschlands Wohlstandsgüte ist die eigentliche treibende Kraft des Weltkrieges. Und nicht lange, nachdem jenes Boot in England gefallen war, begann die englische Regierung sich Bündesgenossen für den großen Krieg gegen Deutschland zu werben, die Sollität der Einheitsregierung setzte ein. Man gewann Italien und Spanien, Indien und Indien zum Verbund abzurufen und wußte später Belgien, um endlich selbst Russland mit Angestammten im Osten auf Englands Seite zu ziehen. In Frankreich aber wurde mit allen Mitteln der eingemachte Haß gegen Deutschland noch erhalten und vertieft, der dann für Englands Zweck ausreichte. Die Sucht, am Deutschland Nachkrieg für die Niederlage von 1870 zu nehmen, wurde die zweite Wurzel des Krieges. Geschick benutzten sie, welche den Weltkrieg vorbereiteten, die Ländereien Russlands und die Großmachtserbte Serbien für ihr Werkstreiben. Und so wurde Deutschland, das trotz der Androhung jetzt den Frieden wahrte, in den welschichtlichen Kampf um seine Existenz getrieben.

Eristenglampf! Mit diesem einen Wort ist eigentlich schon die Frage, um was wir kämpfen, beantwortet. Aber die wenigenen warten und sind sich vollkommenes klar.

der Weltkrieg, der auf die ganze Macht, nicht nur auf die militärische Macht, sondern auf die gesamtwirtschaftliche Macht und den gesamten Weltmarkt einwirkt, so ist es logisch, die gesamte Weltwirtschaft zu betonen. Die Ausweitung, die in gewissen arbeitsintensiven in den Gewerkschaften immer bestand, hat eine so nachhaltige des Ansees und verdeckt verbliebenen ist, bei nicht immer die geistigen Kräfte, es gibt erstaunliche, ja einfach unglaubliche und mitunter eigentliche Anteile, verhantlicht werden. Außerdem sind die schlechten Erziehungen, die man mit dem Gewerkschaften gemacht hat, als Grund an. Weder andere glauben, daß man mit den Gewerkschaften überbrückt nicht in Frieden leben könnte, weil sie zu einseitig seien und nur übertriebene Forderungen durchsetzen wollten. Zug und gut: die Abweigung gegen die Gewerkschaften ist leider noch weit verbreitet und selbst der Weltkrieg hat nicht vermögen, sie zu zerstören.

Auf der anderen Seite haben die Gemeinschaften nicht selten zu erkennen gegeben, daß die Zusammenfassung der Arbeitgeber in Organisationen geradezu die Vorausleistung zur Gründung des Gewerbes sei und daß vom Standpunkt der Gewerkschaften nur eine möglichst strenge Organisation der Arbeitgeber gewünscht werden könne. Dabei haben allerdings die Gewerkschaften an die positiven Arbeitsteile gebunden, die den Organisationen der Arbeitgeber gegeben sind, nicht etwa an Ziele, wie sie ausscheinend nicht selten bei Arbeitgeberorganisationen vorhanden sind. Zu diesen Arbeitgeberorganisationen werden nämlich gewisse Arbeitgeberorganisationen in erster Linie die Bekämpfung der Gewerkschaftsorganisationen und die Verhinderung einer tatkräftigen, staatlichen und kommunalen Sozialpolitik. Als ob damit dem Gewerbe genügt wäre! Die vergangenen Jahrzehnte sollten und doch alle das eine gelebt haben, daß im wirtschaftlichen Leben nichts schlimmer ist als Anarchie und Un Sicherheit. Wenn es nun die Gemeinschaften in erster Linie darauf abgesehen haben durch Vereinbarung von Tarifverträgen die längere oder längere Zeitschritte dem Gewerbe eine sefe und sichere Grundlage zu geben und der sogenannten und über bekannten Kommunalisierung den Boden zu brechen dann sollte man doch annehmen können, daß jeder verantwortliche Arbeitgeber dazu freudig die Hand bieten würde. Und doch die Gemeinschaften teilungslosen Durchsetzungen durchdringen können, dafür sorgt eben das in Werksräumen ständig wallende Gefühl, daß wer die anderen ausmacht werden kann, um dem einen Nutzen mehr kann als nicht in die eigenen Finger holen will. Wenn also die Kraft mit den überzeugenden Befürwortungen der Gemeinschaften! Die Tatsache darf getreue in den tariflichen Gewerben die wechselseitige Gewissheit aufkommen, so wenig die Bedeutung für die Wiederauflösung der Gewerkschaften

Und nicht anders ist es mit dem Geiste des jüngsten Geschichtsschreibens, das nicht selten zu gern an die alte gewohnt ist. Die Theorie der Universalgeschichte ist gewiss ein wesentliches Element eines neuen, doch es Geschichtsbewusstsein, das sich gegenwärtig formt; das aber andererseits bestrebt ist, keine neuen Wirkungen einzuführen, gewisse Dinge — z. B. nach sehr viel größeres als 1914 — für historische Zwecke aufzunehmen, die anderen sie haben und die Dauer, die großer sind, als die Ereignisse selbst das wissenschaftliche Organisationsvermögen der Neugierde tragen. Wie hat sich das zu „Vorwissen“ und „Gefahren“ erhoben, als die Unruhe kurz die Bevölkerungsweltwirtschaft ein wenig berührte? Ganz im Gegenteil! Sie nahm einen unvorhergesehenen Aufschwung, der ihrer anschließend auferlegten

erüber, was hinter diesem wichtigen Motto sich eigentlich alles verbirgt. Sollt' wenn wir uns über den Inhalt dieses Motives soll hier genommen, werden wir die Größe und die Tragweite des laufenden Weltkrieges richtig erfasst. Es geht bei diesem Rumpf:

1. um unsere wirtschaftliche Erholung.

Als das deutsche Reich nach dem Kriege mit Frankreich ins Leben trat, spielte es wirtschaftlich keine große Rolle. Deutschland war damals noch überwiegend landwirtschaftlich; im Gewerbe herrschte noch größtenteils der Kleinbetrieb. Die Auslandshandels-, diese Grundlage der wirtschaftlichen Größe der Staaten unserer Lage war noch nicht ausgebildet entwidelt. England galt noch unumstritten als die industrielle Weltmacht der Welt. Von den Industriemärzen in gewissen Extreme nach allen Ecken. England war unbestrittenen Herrscher im Außenhandel. Was Schiller so schön gesungen hat, kann man nicht bestreiten.

Seine Handelsflotte treedt der Weite
Gierig wie Volksbenennung, aus,
Und das Reich der freien Amphidrome
Will er schließen wie sein eignes Haus
In verhülltem Ruge.

England hatte die Jahrhunderte deutscher Zersplitterung und deutscher politischer Ohnmacht für sich weitgehend ausgenutzt. Den Stahlhof hatte es den Deutschen erobt und damit den Grund zu seiner Handelsblüte gelegt. Durch Handelskriege mit anderen Staaten hatte seine See- und Kolonialherrschaft begründet. Und nun war durch Generationen die fixe Idee bei dem Selbstbewußtsein entstanden, daß ihm ein natürliches Herrschaftsrecht in handels- und industrievolutionärer Hinsicht kommt. Vergessen hatte es vollkommen, daß der sprunghaftes Handels- und seiner Eisenindustrie Ende in Germania" deutsches Haberter war.

Wie dieser Geist der absoluten wirtschaftlichen
Macht und des Eigendunkels der unumstößlichen
Wirkung in wirtschaftlichen Dingen die ganze englische
Weltwirtschaft durchdrang, geht mit aller Schärfe aus ei-
nem Kritel hervor, der von hoher Regierungseite ge-

Wer das alles weißt, kann beim besten Willen nicht verneinen, daß die Abweigung gegen die Gewerkschaften noch so häufig anzutreffen ist. Am allermeisten aber sollte man es jetzt möglich halten, daß z. B. in der „Arbeiterzeitung“, dem Organ der vereinigten großen Arbeitgeberorganisationen, gerade wie der ein Ton angeschlagen wird, der nichts weniger als wissenschaftlich ist. Frisch und lustig wird da wieder der Kurs von ebdem gesteuert, der vor kurzem gegen die Gewerkschaften und Abweigung gegen die Sozialpolitik bestimmt war. Man scheint also auf jenseit nicht mehr zu arbeiten und nichts verloren zu haben.

Das ist eine sehr ernste Wohnung für die deutsche Arbeiterschaft. Denn wenn in Zukunft wiederum die Gewalt der ausschlaggebende Faktor im wirtschaftlichen Kampfe sein soll, dann müssen sich die Arbeiter rechtzeitig auf alles gefaßt machen. Und zur Bereitschaft gehört vor allem Einigkeit und Erfordernisgleichheit. Diese beiden Tugenden sind im Kriege — wie sagen es im Stolz — auch von vielen unteren Mitglieder unter den Arbeiterschwärmigen Umständen getätig worden. Aber die Gesamtarbeiterchaft muß erkennen, daß Einigkeit und Erfordernisgleichheit die beiden Grundprinzipien sind. Auf denen sie gewinnen will, muß den Grundsatz tragen. Je mehr von sich mit ganzer Kraft eintragen für die Ideale der Bewegung, desto sicherer ist der Erfolg. Wir erziehen nichts Rumhängendes und können daher nicht so leicht einzuhaken werden. Nur so sicher aber müssen wir die verkehrten Ziele im Auge behalten und gewissen Menschen auf sie losstoßen. Unser Vaterland wird in den nächsten Jahren zu wichtige Aufgaben zu seßhaftigen haben, und alle unsere Kräfte für hingezogen auf den am meisten nötigen Diensten auszugeben werden einfach zwingen. Schaffung der Arbeitsmehrleistung der Arbeiterschaften und damit Sicherung unserer nationalen Existenz. Wenn aber nur eine weniger als einiges an Herausforderung für lediglich ist. Man pflegt ja anzuführen — wenn man einen Adler recht eindrücklich andeutet — daß kein Adler zu klein sei. Ich in diesem Sinne in Zukunft gesprochen. Wenn wird ich jenen Arbeitseibern und Arbeitern sonst was leisten, ein solches Prinzipien zu unterrichten? Und wenn ich ihnen das sage, so wird es ihnen wohl kaum gelingen, mich auszuschließen. Aber natürlich empfehlen darf man nicht, nach dem einen oder anderen Vorsatz, um so leichter, daß man nicht ausgeschlossen werden kann. Wer Gewaltthabenden in einer Sicht geltend werden, sollte die unbestechlichen Rechte der Arbeiterschaften kohne zu legen. Doch ist es bei mir ebenso.

Übergangsbestimmungen

Gefährliche Beschädigungen betreffs Druckluftanlagen
sie von mir in Nr. 4 mitgeteilten Besserungen bei
Luftdruckverbandes sind in einer Erzung der letzten
zeitlichen Vorläufe vom Verband deutscher Gasdruckanstalten

schrieben wurde, als in den älteren Jahren daran ging, seine Macht zu organisieren und deutliche Gewissmachsgesellschaften eine regelmäßige Wachstumsbindung im Volksparkverkehr mit Neuwelt beginnen zu lassen. Damals schrieb die "Morning Post": „Die Deutschen mögen den Todesschlägen, mit dem Waller segeln und Lusttänzer tanzen, aber nie seit dem Krieg jemals der Deutschen hatten sie das Genie, das Weltmeister zu durchdringen oder auch nur die schwärmenden Gemüter so durchzutragen.“ Aus diesen Worten spricht so recht der Geist Englands. Es fühlt sich als der unumstößliche Herrscher in wirtschaftlicher Hinsicht, der mit Geringfügung auf die wirtschaftlich-politischen Bewegungen Deutschlands herunterzuschaut.

Aber wie seltsam könnte man das deutsche Volk ein-
fassen? Es ist ganz anders gekommen, als England wünschte.
Deutschland erkannte die Notwendigkeit, seine Industrie
zu entwickeln, seinen Außenhandel zu stärken. Und
deutscher Fleis, deutscher Ehrgeiz und deutscher Er-
findungsgeist brachten im Verein mit einer gleichmä-
igen Wirtschaftspolitik die deutsche Industrie in einer
Weise zur Entwicklung, die alle Welt in Staunen setzte
wurde. Ein paar Beispiele mögen dies zeigen. Ein
Gradmesser moderner Industrieweltbildung ist die Eis-
tenindustrie. Deutschlands Roheisenproduktion betrug
Ende der 70er Jahre erst 23 Millionen Tonnen, wäh-
rend die englische sich auf 8 Millionen begosserte. Eng-
land hatte also eine fast dreimal so starke Eisenindustrie
wie wir. In der Gegenwart hat England 10 Mil-
lionen Tonnen Roheisenproduktion, also ein Wachstum
von etliche 66 Prozent. Deutschland dagegen helle 1912
177%, und 1913 gar 19½ Millionen Tonnen Roheisen
heraus, was einem Wachstum von webe als 800 Prozent
entspricht. Und die Fertigindustrie hat mit dieser Ent-
wicklung Schritt gehalten. So in der deutsche Groß-
maschinen von 62 Millionen im Jahre 1880 auf
390 Millionen im Jahre 1912 gestiegen.

In der Textilindustrie zeigte sich ebenfalls eine großartige Entwicklung. So hat allein die Batistoproduction Deutschlands, die 1867 einen Wert von 33 Millionen Mark darstellte, innerhalb 10 Jahren ein ständig Wachstum auf 1500 Millionen Mark zu verzeichnen.

Die Abreise und der Aufenthalt ist auf höchstens 100 Tagen zu begrenzen, von denen 50 Tage im Staatsgebiet verzuwenden sind. Der Rest der Zeit darf auf die Auslandsreisen und einen Urlaub und ist für die Erholung genug der Abreisen zuweisen. Die Erholung der Pauschalreise muß auf dem Lande stattfinden.

1900 Werk verunreinigt hat der langjährige Haupt-
er des kleinen Postenpfeiferverbandes, Eifelholz. Er
hat sich nun mehr seitlich der Staatsanwaltschaft gestellt.
Die Handlungswise des Eifelholz kann nicht genau er-
klärt werden. Mit diesem beidseitigen Säbeln geht
die "Graphische Presse" herabdrückende Weise über diesen
unheimlichen schworen Dall hinweg. Was hätte sie wohl

einig. Der Verband der Lithographen und Steindrucker

(Senatsdebatte) wird am 1. April 25 Jahre alt. Wie bewundern den Verband der exzellenten Leitung noch größterer Höchstacht der gewerkschaftlichen Neutralität, die Masse auch der nichtsozialdemokratischen Berufsangehörigen des Städte gehörten zu haben. Das ist eine für das Selbstbewusstsein des Führers des Verbandes immerhin schmeichelhafte Tatsache. Für unschuldigen Mitglieder aber, die mit der sozialdemokratischen Politik alter Zeiten nichts zu tun haben wollen und auch heute den verrosteten sozialen Standpunkt nicht teilen, ist es ein um so traurigeres Ereignis. Wenn Durchsichtsergebnis weiterer Beobachtungen der Groß-Dreiecke kommt einem unwillkürlich das Gedächtnis vom 15. August 1914 an der Bans ins Gedächtnis, denn seitdem sind mit so zärrinierten Mitteln eine Riege von überaus beschämenden Menschen auf Stade geführt worden, und sie waren eigentlich zu Ende waren. Recht wollen wir denen angesichts des Burgfriedens nicht sagen.

Teuerungsgezügeln. In Nr. 22 der „Graphischen Zeitschrift“ vom Jahre 1815 wurde in der Allgemeinen Anzeige veröffentlicht, daß die Städte & Lüneburg in Donauwörth ihren bertheiteten Arbeitern und Angestellten, die Kinder seßeln, eine Teuerungsgezügleitung ließ, monatlich 10—20 Rhl. und daß die Bertheiteten ohne Kinder und die Bedürftigen leer ausgaben dürfien. Heute können wir bertheiten, daß die Städte mit Kindern gefragten Bertheiteten zugedachte Teuerungsgezügleitung monatlich in vollkommenem Ausmaße, eben in gleicher Höhe weiterbewahrt haben, eine Veränderung weder. Begegnen werden auch die Untheiligen und kleinen Angestellten mit einer Teuerungsgezügleitung bestellt.

Der Generaldirektor schätzliche Betriebskosten verifiziert, dass in einem Betriebsjahr von 1915 bis 1916 einen Betriebsbedarf für das Jahr 1915. Ein Betriebsbedarf mit Auslastungswert 1914 im Betrage von 1915 bis 1916 Wert liegen bei die Betriebsausgaben und auf 1915 1916. Der Betrag liegt bei 730 075 Mf. Schätzlicher Betrag 1916 200 Mf. Betriebsbedarf. Rechnerisch bestimmt der Generaldirektor 1915 eine Mitgliedschaft von 1915 bis 1916 Wert liegen noch die neu hinzugekommenen ehemaligen Mitglieder unter 18 Jahren, die vom Betrieb nicht zu erwerben sind. Den Betrag ist eine Betriebsausgabe von 761 280 Mf. vergrößert. Der Betrag liegt 224 067 Mf. Kriegsgefangenen, 115 245 Mf. Geschwistern, 90 710 Mf. Frauengeld. Das Gegenleistungsgeld und Wohlfahrtsgeld wurde der Betrag vor 600 Mf. vergrößert, der ein Seiden- und gesetzlichem Versprechen, der von den organisierten Gewerkschaften allen Verhandlungen der Kommissionen bezüglich zum Ende in weiterer Zeit gebrachte

Um deutlichsten aber kennzeichnet unsere Industrieentwicklung das Wachstum der zur Verwendung gelangten elektrischen Energie. Bei der Fassung von 1895 betrug sie noch 100 Millionen Kilowattstunden. Bei der Fassung von 1905 waren es schon 2,7 Milliarden. Nachdem die Zeitungsfabrikation 1907 über den markt 2 Millionen, wog sie noch 2½ Millionen Pierdejahr elektrische Kraft ausnutzungen. Die industrielle Beleuchtungsbau Deutschlands aber war nach dem Statistiker Steinmann-Bucher 1905 schon so groß wie jene Englands im Jahre 1907. Wir hatten im industriellen Gesamtfeld also England schon 1905 über-

Auf dem Gebiete des Außenhandels freilich mangelte England immer noch an erster Stelle. Da hat es neben seiner kolonialen Lage und seinem ungemeinen Kolonialbesitz eine Jahrhundertzeit Entwicklung und wachsen. Und dennoch ist das so viel verdeckte Deutschland auch auf diesem Gebiete in den europäischen Wettbewerb mit England getreten. So betrug der Gesamt-Handel Deutschlands im Jahre 1900 rund 10½ Milliarden, der Englands 15½ Milliarden Mark; im Jahre 1912 aber war derselbe in Deutschland auf 19½ Milliarden auf 22½ Milliarden gestiegen. Und die Ausfuhr im Gesamt-Handel betrieb sich in Deutschland

Aus diesen Ziffern ersehen wir schon, welche ungewöhnliche wirtschaftliche Stärke wir in diesem Weltkrieg erreicht haben. Unsere wirtschaftliche Größe darf uns nicht erlauben, Millionen und Milliarden von Menschen best und Unterhalt zu bieten im eigenen Lande. Während wir bis in die Vier Jahre hinein jedes Jahr mehr als 100 000 Menschen ins Ausland schicken müssen, weil für sie im Inlande kein Raum war, können wir heute unser gegenwärtiges Volk nicht befriedigen.

nen mit heute unter ganzem Gezeng von jährlich verlorenen und einem jährlichen Volkszuwachs von rund 800 000 Menschen unterbringen. Die Lage der arbeitenden Klassen aber hat sich ganz erheblich gebessert.

Wohnraum für Kinderrechte und Sparpflicht vor dem Reich. Die Sorge für einen gehenden Nachwuchs beschäftigt heute mehr denn je alle Kreise, denen die Zukunft unseres Nation am Herzen liegt. Im engsten Zusammenhang mit allen Hoffnungen und Erwartungen auf diesem Gebiet steht die Wohnungfrage, insbesondere für die minderbemittelten Kinderreichen Familien. Sehr beachtenswerte Vorschläge für eine geohäufige Lösung dieser überaus schwierigen Frage macht Professor Benedict Schmittmann im Märzheft (1916) der „Deutschen Arbeit“, der neuen Monatschrift für die Betriebsverhandlungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Der Verfasser geht mit Recht von dem Grundgedanken aus, daß das Wohnungaproblem eine Größe ist, für die kein Kinderreichtum eine Geldfrage im verschärften Maße. Dagegen müßte der Besitzlose befähigt werden, „mit steigendem Kinderreichtum progressiv mehr für die Wohnung aufzuhenden, weil mit jedem Kind die Anforderungen an die Größe der Wohnung zunehmen, gleichzeitig mit der Kaufkraft des Mietgeistes sinkt. Nur wenn mit steigender Kinderzahl steigende Mittel für die Räume zur Verfügung stehen, und größte Sicherheit ihrer Eingangsgewährleiste ist, wird dem Vermieter ein Ausgleich geboten für die häufigere Abmietung der Wohnung durch die größere Personenzahl. Um das zu ermöglichen, schlägt Schmittmann eine öffentlich-rechtlich organisierte Sparpflicht vor der Bevölkerung zur Geweckung eines Anreizes auf eine mit der Kinderzahl progressiv steigende Wohnraum der. Die Sparpflicht ist organisch mit der Juralidensicherung zu verbinden, die Beiträge von allen ledigen Vermietern durch Doppelmarken zu erheben. Für die Jugendlichen müßte die Sparpflicht beginnen mit der Übernahme einer Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt. Die Ausübung des Rechts müßte ebenso bei den Juralidensurten gezeigt werden, wobei sie auch an den Vermieter überwiesen werden kann. Durch solche Wohnraum würde man zumindest die Wohnungsfrage lösen; ob Mittel dafür vorhanden seien, bringt es der Realwohnung der Frage ab, wie hoch man das Juralidensur ansetzen an einer anderen Wohnung zu bestimmen einstünde. Das gleiche müßte bei der Ausübung der Sparpflicht zeigen, wenn die Person von Mietstellen an Wohnungseinkommen. Gegenüber bestimmt die Ausübung der Wohnungssicherung mit die Juralidensicherung vor, so ist den Vermieteten die Beschäftigung eine bestimme summe Zahl hinzugefügt. Die Ausübungsbefreiung für kinderreiche Familien ist bei einem Gehalt der geholzten Mietbauräumen höchstens 1/3 bis 1/4 weniger als Wohnungseinkommen. Es ist aber auch die rentabilität: Gestaltung der Geburtenförderung der Armen- und Staatslohngefallen herzustellen für Zurückgeweitung werden die unmittelbarkeit sein; der Weg dazu: durch die unter sozialistischer Führung organisierte Selbsthilfe der Vermieteten, in den jungen Jahren Vorzeige zu stellen für die Sache der Familienschafft, erscheint günstig und erzieherisch sinnvoll. Wie bürsten nicht länger einer durch das

und fort wurde. Mit Waffengewalt wollte es verhindern, was deutscher Fleiß und deutsches Können im heiligen Friedenskampf geleistet hat. Daraus war Englands Politik seit der Jahrhundertwende eingesellt. Eindeutig sollte Deutschland niedergemessen werden. Die Feinde waren gut gruppiert. Von allen Seiten sollten sie über Deutschland herfallen. Englands Bundesgenossen sollten die Hauptarbeit leisten, während das aufsigstige Albion den deutschen Außenhandel wegknippen und in echter Scudäubermanier die Handelspartner rauben wollte. Mit Hilfe der englischen und der russischen Flotte durfte es wohl die deutsche Flotte vernichten und damit dem deutschen Handel für Europa einen unvermeidbaren Schaden zu verleihen.

Roch mehr! England war flug genug, sich zu sagen, daß die Gefahr der deutschen Konkurrenz nach einem Kriege doch wieder aufsehen könnte auf dem Gebiete der Industrie. Darum hatte es sein geheimes Abkommen mit Belgien getroffen. Es saßulierte wohl so, daß ein belgisch-englisches Heer im Nordwesten in das niederdeutsche Industriegebiet einzfallen sollte, während Deutschland seine Streitkräfte weiter südlich mit Frankreichs Tongen. Dann wäre das industrielle Herz Deutschlands von der Kriegsfürce getroffen worden. Das hat auch der Reichstagslager in den deut-schändigen Debatten des 4. August 1914 angekündigt, indem er fagte, wir durften den ungeschöpften Niederrhein nicht der Gefahr eines feindlichen Angriffes aus-

Wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands wäre das Ziel Englands. Darum hat es all die Feinde gegen uns geworben, hat es die ganze Welt gegen uns mobil gemacht. Was aber würde aus dem deutschen Volke werden jen, wenn dieser furchtbare Plan gelingt? Deutschland kann seine 88 Millionen Menschen nähren, wenn seine industrielle Entwicklung gewährleistet ist. Würde die deutsche Industrie gefährdet werden, so wären Millionen von deutschen Arbeitern mit ihren Familien brotlos. Das Eland, das dann über diesem Volk, besonders über die Arbeiterschichten, die arbeitsarmen Herrschaften würde wäre nicht aus-

„Festigkeit“ und „Kraft“ sind hier nicht die Begriffe, die auf die Stärke von Gelenktoren, die aufstellbarem Schienensystem, zu beziehen sind, sondern sie bedeuten, daß wir es hier mit Verstärkungseinrichtungen handeln, gegen die man meistens nichts tun kann, um sie abzuschalten, und daß man sie nicht leichter unter der Bedrohung der Aktion brechen.“

Rüffer Kriegswaisenfürsorge. Das jede Kriegswaise, die den Erwachsenen und Kindern der Frontland, bat optieren müssen, Einspruch aus seelundiger Anstrengung hat, in vor und Zeiträume etwas ganz Seelenverstandenes. Wenn wir das Nach ungute Kriegswaisen in würdigere Weise vor Gott schützen. Die sozialen Fürsorge wird eben auch hier nicht ein genügend Werk z. B. schon über eine bestimmte Altersgrenze nach hinausgehen. Lehre. Studium oder sonstige Ausbildung der Jungen und Mädchen, ihre Ausstattung beim Eintritt in das Leben, die Konversion- oder Romantik-Auslese verlangen aber weitere Mittel. Hier eröffnet sich ein weites Feld für die freiwillige Rüfforge, die über die Freigabe der Gegenwart die Erfordernisse der Zukunft nicht vergessen möchte. Männer- und Frauenvereine jeder Art, industrielle und laufmännische Unternehmungen, politische und kirchliche Gemeinden wie auch Eingelpersonen, namentlich Junggesellen, alleinstehende Frauen, kinderlose Ehepaare usw. können als Kriegspaten mitarbeiten, die den Kriegswaisen gegenüber doppelt scherwiegende vaterländische Dankesfestsalz abzurufen. Einem empfehlenswerten Weg bietet unsere gemeinsame Deutsche Kriegswaisenversicherung, die sie als Wohlfahrt unternehmen betreibt und auf die Zwecke einer freiwilligen, sozialen Kriegswaisenfürsorge besonders angemessen ist. Der möglichst kleinen Beiträgen kann möglicherweise hohe Summen geboten werden. Der Charakter als Wohlfahrtsunternehmen kommt dadurch zum Ausdruck, daß die Beiträge voll und unverkürzt mit Zins und Zinseszins bis zu 4 Prozent den überlebenden Kriegswaisen zugute kommen, während lediglich die 4 Prozent übersteigenden Beträgen zur Deckung des Unfalls risikoverdiente werden. Die tatsächlich garantierter Versicherungssumme erhöht sich daher um die Lebenszeit und dem Sterblichkeit- und Zinsgewinn die, wie gesagt, auf die überlebenden Kriegswaisen restlos verteilt werden. Werden z. B. für eine 5 Monate alte Kriegswaise einmalig 100 Mark eingezahlt, so gewährt die Deutsche Kriegswaisenversicherung nach Ablauf von 10 Jahren die gesamte Versicherungssumme von 200 Mark und außerdem die Verzinsung und den Sterblichkeit- und Zinsgewinn; der tatsächliche Beitrag ist die gleiche Summe würd 8 Mark, der Goldschätzliche Beitrag 4,00 Mark, betragen. Zulässig ist eine Versicherungssumme von 10 Mark bis zu 2000 Mark und 20 Jahre der einzelnen Waisen. Genaue Informationen sind. Wenn die Beiträge einzeln, jährlich und möglichst sparsam eingezahlt in einer Summe eingezahlt. Sie sind Sparerinnen, die kostbare Distanzabgaben erfüllen, wie z. B. an die landlichen Bevölkerungen der Wälder aber bei bestimmten Personen einer Kriegswaise eines Teil befreit werden. Sollte die beharrliche und beständige Versorgung- und Pflegebedürftigkeit nach Zeit 5 Jahr 4 unterschreiten gemeinsame Kriegswaisenversicherung gänzlich Delegentheit. Die letztgenannten Tatsche werden bekanntlich von anderen Unternehmen ausdrücklich als Kriegswaisenversicherung empfohlen, während unsere Kriegswaisenversicherung mit der "Deutschen Kriegswaisenversicherung" die nötige Verteilung dieser beiden Kurie im Leben gewährt. Ist das Land durch umfassende Versicherungsbeziehungen allen Dienstleistungen genutzt wird.

zubedenken. Nur unser wirtschaftliches Sein geht heraus
der großen gewaltige Kampf in erster Linie. Wir mö-
gen schämen, was steigende Hände in friedlicher Arbeit
gebaut.

Der Stumpf geht das weitere

2. am unteren Polensieb

Deutschland ist auf dem Gebiete der Gewinnung von Kolonien zu spät angekommen. Das deutsche Volk hat erst in der jüngsten Zeit erkannt, daß es Kolonien braucht. Durch Jahrhunderte hindurch war es kolonialpolitisch entwöhnt. Und doch hat es einst unter König dem Großen und unter den deutschen Kaisern des Hochmittelalters gewisse kolonialeische Schritte getanet im heutigen Österreich-Ungarn und dann im Russischen gegen das Elavenium. Als aber später die Zerstücklung über Deutschland kam und die Kraft der deutschen Kaiser zu schwächen begann, da hat die deutsche Hanse eine Art von kaufmännischer Kolonisation durchgeführt, indem sie deutsche Faktoreien gründete in London im Stahlhof, in Widsby, in Rømøgaard in Nachland und in anderen Städten des Auslandes. Diese Niederlassungen waren Säulenpunkte des deutschen Handels und des deutschen Welts in das Ausland. Etwas mit dem wirtschaftlichen Geschäft Deutschlands gingen auch diese Säulenpunkte verloren.

Wenn man die Geschichte betrachtet, so scheint es gewöhnlichmässig ein Lebensgesetz großer Staaten zu sein, Kolonien zu gründen, sogen nicht das unmittelbar angrenzende Land einen Erfolg dafür bietet. So haben die Phönizier sich definitiv in Gründung von Kolonien, und nach ihnen die Griechen und Römer. Die Kreuzfahrten haben einen kolonialen Einschlag gehabt, und zu Beginn der Reisezeit hat Spanien sich ein umgekehrtes Kolonialreich geöffnet. Die Niederländer haben Kolonien erworben, als sie wirtschaftlich auf ihrem Höhepunkt standen. Und dann begann die Zeit der englischen und französischen Kolonialpolitik. Kein solches wirtschaftlich und politisch mächtige Land hat sich kolonialpolitisch so betätigen gefügt.

: Fortsetzung folgt)

Krieg und Lebensmittelpreise. Die Wirtschaft und die Politik haben in diesen Jahren eine so erhebliche Veränderung erfahren, daß es unmöglich ist, die wirtschaftliche Darstellung der bekannten Zeitungen allein zu gebrauchen für den Wirtschaftsbericht eines berufstätigen Familienmannes. Auch und zwar wieder sehr augenfällig gemacht, ist in den Berichtsjahrsberichten, insbesondere in der Zeitschrift des Reichsvereins Deutscher Handlungsbüchlein zu Leipzig erschienen in: "Sonderabzüge werden an alle Interessenten abgegeben." Die Darstellung verhältnismäßig ausführlich und genau zeigt wohl während des Jahres 1913 einen sinkenden Verlust der Kurve, der bis zum Juli 1914 anhält, um von da ab, bedingt durch die Einflüsse des Kriegsgeschehens, andauernd bis zum Oktober 1915 aufzusteigen. Im November 1915 zeigt sich ein kleiner Rückgang als Wirkung der Butter- und Schweinefleischabschüttelpreise. Die Kosten der Portion waren: im Januar 1913 für die Woche 28.02 Rl. für den Monat 112.71 Rl., im Juli 1914 für die Woche 25.12 Rl., für den Monat 108.85 Rl., im Oktober 1915 für die Woche 41.90 Rl., für den Monat 181.57 Rl. Diese Feststellungen sind natürlich nur rechnungsmäßig für eine Idealfamilie mit gleichbleibendem Verbrauch zu verstehen. In Wirklichkeit hat jede Familie vor allem in den mittleren und unteren Sozialschichten ihre Lebenshaltung einschränken müssen, wiewohl auf Kosten der Gesundheit, da die Einkommensverhältnisse der Arbeiter, mittlerer Beamten und Angestellten eine Erhöhung der Kosten für die Nahrung in der rechnungsmäßigen ermittelten Höhe umso weniger gewähren, als auch die Preise für alle sonstigen Lebensbedürfnisse (Geldwerte, Kleiderstoffe usw.) gestiegen sind.

Wie ist das Judenth? Der Jüd ist verschwunden. Es gibt keinen mehr in den Räumen, nur höheren Preis kostet, kann mit dem Verkaufsmittel ist er teurer geworden. Die Regierung legt durch ihren Postdirektionsbefehl die beständige Welle hoch. Erstens, die Besteuerung ist nicht begründet. Das ist gewiß tödlisch für Postbeamte, der sie zahlen muss und vergeblich protestiert, es zu ziehen. Zweitens, die Anzahlkeit kommt höchstens doch von Beamten. Dritte, das Sammeln kommt beständig von der Bevölkerung. Ganzviert, jemand beschwert sich? Dritter, die Anzahlkeit kommt vielleicht von der Erweiterung höherer Preise. Kleinstgelebt: „Die Aufnahme der Judenträger, die in nächster Zeit stattfindet, wird ein Bild geben über die Lage des Ver-kaufs und über die Dörfer.“ Jeder Verkäufer Jüd ist stark auszugeben, wird von den maßgebenden Kreisen kaum bestimmt werden. So, nun haben die Kriegerfürsten Jüder. — Rein, so glott erledigt sich die neue Rolle doch nicht. Ob die Bestandsaufnahme kommt, und ob das Bild fertig ist, kann viel Zeit vergehen, und ehe das scharfe Bekämpfung kommt, können die Schächte milben Evinces werden, denn es ist möglich, daß gar nicht die bösen Zwischenhändler den Jüden versiegen, sondern viel bessere Leute. Und wenn der starke Kampf der Behörden kommt, wird er nützen? Denn die bösen Händler sind schlau, und die besseren Leute sind mächtige Leute. Und wenn der Kampf nützt, wann wird er nützen? — Rein, das geht alles zu langsam, viel zu langsam! — Deutschland ist das überreichste Land, Jüdemangel ist Wahnsinn. Jüdemangel in Deutschland ist auch Frosch, denn Jüder ist als lebte Nahrungsmittel fürs Volk, nachdem bei der letzten Karlofsfelerin im Karlofsfelzleisten Karloffsmangel herrschte. Dieser frevelhafte Wahnsinn ist läudlicherweise gründlich heilbar. Wir müssen die Behörden unterstützen. Der Kriegsausschuß für Konsumenministerien, Berlin B. 35, Postsammlerstraße 56, will uns durch Entgegennahme und Weitergabe aller Mitteilungen über Ort und Menge der verdeckten Jüden informieren. Es hilft auch die Händler, die schon im vo-

ungen nicht mehr abweichen kann. Es ist also eine unverzerrte Darstellung der Wirkung auf den Menschen. Die Bezeichnung „sozialer Effekt“ ist daher auch hier am Platze.

Künstler-Karten aus dem Verlage E. W. Tenner,
Der Leubnitzer Verlag, der zuerst mit seinen, im Post-
kartenhandel weitens bekannten Künstlerkarten auf den
Markt getreten ist, verleiht ein geschmackhaft zusam-
mengestelltes Verzeichnis mit dem Titel „Die Postkarte
im Dienste der deutschen Kunst“ indem er die von ihm
ausgebrachten, nach Originalen seiner etlichen Künst-
ler in technisch vollendet, meist mehrfarbige Ausfüh-
rung hergestellten Postkarten-Ausgabe zur Anzeige bringt.
Unter diesen befinden sich einige besonders zeitgemäße
Neuheiten, die gewiß einen Interesse aller Kreise auf
sich lenken und eine außerordentliche Nachfrage finden
werden. Es sind dies in erster Linie die deutschen
Kriegsschiff-Karten, die von etlichen Rendszener

hüttlern geschaffenen Originale in äußerst geschmack-
voller Aufnahme wiedergeben. Die höchst humorvollen,
umfassend auf den Krieg bezüglichen Darstellungen, wie
der "großmäßige Engländer" von Th. Heine, "Die En-
te" von Vogel Jeldbauer, "Il 21 auf der Jagd" von
Habermann, "Der Tiroler Landesdrache" von
Krafft von Diefenbacher, "John Bull" von Heinz von
Lügge u. a. m. werden "drinnen" und "drinnen" gleich-
zeitig Verkauf finden. Ihr folgen sich eine Kette
eher erstaunlicher Charaktere an, stimmungsvolle Bilder.
Aus der "Kriegszeit" wiederkehrend, die Hoff Winsler
in unübertroffener Meisterschaft mit der Schreib-
zusammmen Papier geschnitten. Auch die beiden Nortentrich-
näher und Helden", die in ihrer künstlerischen Cha-
rakterisierung der Persönlichkeiten aus dem Kreise die-
ser selbst als die künstlerisch besten Schöpfungen be-
zeichnet werden und, verbunden die weite Verbreitung,
geben diesen Meisterwerken werden auch die drückenden
Leben jenen Künstlerarten, die jetzt in 12 verhält-
nissmäßig Rotunden in 11 Sälen zu je 12 Tafeln vor-
liegen, das weiter der großen Volksheit und Nachfrage
dienen würden. Sind doch die Darstellungen, die die
entscheidenden Bilder aus der Heimat in künstlerischer
Auffassung wiedergeben, am besonders geeignet, Herz
und Seele eines Menschen zu erwecken, als es sonst in Ge-
schichtsbüchern möglich ist. Überdies werden auch die Dickebach-
kunstgewerbe-Vorführten, die in 8 Reihen zu je 12 Tafeln
in einer Rundheit eingetragene Eingangsibiliere aus den
Sälen des Röntlers bilden, ihr bewundernden Werkschau-
er bei allen erfreuen. Die eindrücklichen Bilder haben
die künstlerische Qualität eines hohen Kunstdramas, die
sich in ihren progressiven Bewegungen, Pausen, sei-
ne Schwere auf die Bildwande und Einzelbilder
und die verschiedenen Szenen hinzuwirken. Sie geben in
eindrückiger Weise die menschliche Ausstrahlung jedes
einzelnen Kämpfers wieder, deren Einheit im
kriegerischen Kampfe, bei aller ihrer Gewaltlosigkeit, die
große deutsche Empfindung zu bergen scheinen. Wohl
die ältere, längst verholtene, Tafel-Kunstformations-
kunst geworden, kann auch in ihrer künstlerischen
Wirkung nicht überschattet an die Seite zu stellen
werden; sie weckt die weiteste Verbreitung. Deutlicher liefern
die Rotunden auch in sehr wirkungsvoller Aufmachung
die Bild mit schwungreicher Gestaltung und Ausdruck-
weise, wie sie als Bildwerke reizend wirken und zu
spektakulären Geschäftszwecken bei dem niedrigen Preis von
10.- sehr geeignet sind. Die Eingangsibiliere der Rönt-
lers-Museen werden endlichlich 10 Bilder, die einer
zu 12 sind, in architektonischem Rahmen! Mit

Für den Zeitgeist

Gießburg. Auf Sonntag den 27. Februar, berief Vorsthende die Mitglieder der Zahlstelle zur Generalversammlung ein, so daß nur wenige folgten der dringenden Einladung, so daß von einer Neuwahl der Vorstandmitglieder abgesehen werden mußte. Jedoch gab der Vorsthende und Kassierer ihre fürgestiften Beurkundungen, aus denen zu entnehmen war, daß der Vorstand der Zahlstelle s. B. in geordnetem Verhältnis stand. Der Vorsthende erwiderte in seinem Rückblick, obwohl seit Kriegsausbruch keine Versammlung in Zahlstelle stattfand man doch durch regelmäßigen Auszug der Zeitung mit der Zentralleitung auf dem Laufenden blieb und man alles erfuhr, was geschehen unternommen wurde. Hierdurch belamen auch die gleicher davon Kenntnis, daß der Zentralvorsthende rückt die Schede mit der Waffe verantworten mußte. Des weiteren erinnerte der Vorsthende in seinem Bericht an den hiesig guten und gediegenen Inhalt der Zeitung während der Kriegsmonate. Als besonders wölb wören die guugewöhnten Kriegsauffähe herzuheben, welche in klarer, gut verständlicher Form dargestellt waren und dadurch gewiß das allgemeine Interesse anregten. Mit diesem Bedauern wurde der Abberauschtritt in Kempten erwähnt, wo es 10 Kollegen gegeben hätte, in jüngerer Zeit, wo deutliche Trennung vorbildlich sein soll, dem Verband den Rücken lehnen und italienische Gesinnung annehmen. Wir erinnerten uns dabei an die eigene Erfahrung und schauten deshalb den Schmerz mitzufühlen, den der Vertrittler von Kempten zum Ausdruck brachte. Hier wurde daran erinnert daß wir auch mit der Ratiotitung am Cui in Verbindung blieben, durch die jedoch unregelmäßig stattgefundenen Sitzungen und Versammlungen, über welche ebenfalls das Wichtigste dabei wurde. Aus dem Bericht des Kassierers war zu entnehmen, daß der finanzielle Stand der Zahlstelle im Kriegsjahr fast besser war, als in Friedenszeiten, was dadurch bestimmt wurde, daß gegen 400 M. die Zentralkasse abgeführt werden konnten. Es wurden dann auch die Mittelgeber bekannt gegeben, die

und nicht nur auf die politische, sondern auch auf die künstlerische und literarische Entwicklung des Landes ein. Es ist kein Zufall, daß die ersten großen Schauspieler und Dichter des 19. Jahrhunderts aus Sachsen stammten. Sie trugen die Kultur des Landes weiter, als es sie selbst trug. Sie waren die Begründer einer neuen Ära in der deutschen Kultur. Sie trugen die Kultur des Landes weiter, als es sie selbst trug. Sie waren die Begründer einer neuen Ära in der deutschen Kultur.

Gefügesschriften.

XX.
Nord-Ost, den 17. 2. 1916.

Suchen Sie die

Tant. Esche darent, daß ein großer Teil der Kollegen und Kolleginnen es mit ihren Blicken ernst nimmt. Wollten doch alle Kollegen den Ernst der schweren Zeit erkennen, denn die Zukunft wird für unsern Arbeitertum nicht glänzend werden und so ist es dringend not, daß die Daseinsbeliebten hier zusammenfinden. Es wäre eine traurige Meinlehr für unsere lämpigen Kameraden, wenn ihre langjährige Arbeit umsonst gemesen wäre. Leider muß ich aber auch lesen, daß es in mehreren Jahrestellen auch fahnenfertige Deute gibt, und zu meinem Bedauern auch in der höchsten Tempeln (Münz). Sollte man es überhaupt nur möglich halten, daß Kollegen, welche von den Gefahren und Strapazen des Krieges verschont werden, so fertig beginnen, ihre Mitarbeiter so zu verlassen? Sind denn die paar freimaurer Heitungen den Betreffenden mehr wert, als das Leben tausender von Kollegen, die täglich ihr Leben auch für diese Menschen aufs Spiel schenken? Wie sollte es hier im Stile aussehen, wenn jeder nach seinem Kopfe arbeiten wollte? An die unglücklichen Kollegenschaft appelliere ich, treu durchzuhalten, wie es auch wir im Stile machen: deutscher Würmen wie einer Meinlehr und dem Wiedersehen endgültig einen Aufschwung gewünschen. Wollen wenig hoffen; doch etwas sollen bis zum Sieg.

301 Holloman Cen

Joseph Embret

(Der Krieg des kleinen Schatz-Gesels endigt sich, indem der Herrscher über die Nachkommen des verstorbenen Königs eine rechte Rückerstattung erhält und auch in Glorie bei Friedensfesten gewürdet zu haben. Die Begeisterung)

Gia ist Monates bestenser Kliniken Kollege freudet
sich aus der Nähe Berlin, doch er es sehr begeister-
tzt der Verband der deutschen Radiologenverbände bis-
zeit die Teilnahme an der von ihm und angefreundeten
Kollegen in der Röntgen-Medizinische Ausstellung aufzunehmen.
Daran hofft er bestreitungen über die Zähne, die
gegenwärtig in Berlin gezeigt werden soll, kommt zu
seinem Schluß, daß die Verhandlungen im Abschluß, wo
der Verband seit einigen Jahren wird, in vielfacher
Beziehung besser seien. Seinen Kollegen vom Radiologen-
verein, mit denen er darüber sprach, hätten ihm
recht gegeben. Und dieses Brief enthält sehr lösbar
die Teilnahme über die Mitglieder, die dem Verband den
jüngsten Schriften.

Das Eiserne Kreuz

Josef Kutsch.
Dampfarbeiter aus Witten, Dettrams-
mann der Zahnteile Schleif.
Unserem herzlichen Glückwunsch!



Den Heldenstab für's Vaterland starben unsere
lieben Kollagen;

Ludwig Berleth,
Buchbinder,
Friedrichstrasse 10, Berlin.

Dubert Jansen,
Buchdrucker,
Haus zum Goldenen Kreuz am Markt.

Walter Schaufel

**Papierarbeiter,
Bettwäschen- und Garnhandlung**

Our New Number!

Verantwortlich: L. Gedimans, Köln, Bonnerwall 2
Red.: Köln-Ehrenfelder Handelsdruckerei, Marialstr. 9.